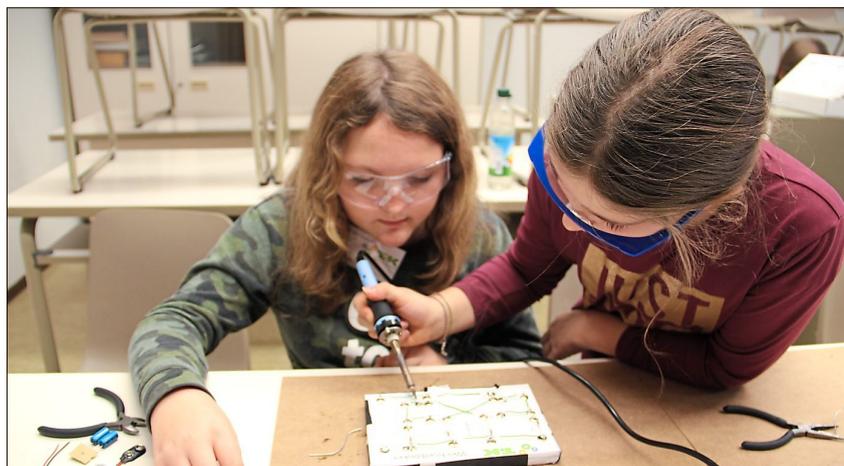


Der Spaß kommt nicht zu kurz.



Auch Mädchen sind begeistert bei der Sache.



Hier lötet der Chef.

(Fotos: Lehmann)



Susanne Freudenstein hilft gerne.

Basteln und tüfteln statt häkeln

„Technik für Kinder“ geht nun an der Osterhofener Mittelschule in die zweite Runde

Osterhofen. (j1) Es qualmt und blinkt, die Mädchen und Buben der fünften Klassen der Mittelschule haben Schutzbrillen auf und sind begeistert bei der Sache. Sie löten einen Wechselblinker. Es ist wieder „Technik für Kinder“.

Katharina Schreiner und Ramona Staudinger, zwei Azubis der Firma Zitec, kümmern sich um die Kinder unter der Anleitung von Susanne Solfrank von der Personalabteilung. Mit dabei ist diesmal auch Susanne Freudenstein als Botschafterin des Vereins Technik für Kinder e.V., Rektor Christian Kröll, der selbst mitlötet und die Konrektorin Cornelia Neuhierl, ohne die das Projekt wohl nicht zustande gekommen wäre. „Wir haben das Projekt nur, weil wir eine Konrektorin haben,“ betonte Kröll. Sie hat vor vier Jahren das Projekt „Technik für Kinder“ an die Mittelschule geholt und „zum Glück auch gleich einen Sponsor gefunden,“ erzählt diese.

Jetzt läuft ein Pilotprojekt, indem auch ein Fortgeschrittenkurs angeboten wird. Das heißt, wer am Basiskurs teilgenommen hat, darf in der sechsten Klasse im Aufbaukurs weitermachen. Dann wird es ein bisschen schwieriger und man muss schon löten können. „Zum Beispiel wird ein Stimmenverzerrer gebaut“, erklärt Susanne Freudenstein. „Das Projekt haben wir an 213 Schulen am Laufen, mit 130 000 Kindern. Wir wollen die Kinder einfach frühzeitig wieder an Technik heranführen. Und zwar noch vor der Pubertät. Wie sollen sich Kinder, die nie einen Schraubenzieher in der Hand gehabt haben, für einen technischen oder handwerklichen Beruf bewerben?“ Susanne Freudenstein weiß, wovon sie redet, denn sie hat selbst sechs Söhne, die in der Schule Häkeln gelernt haben. „Die Kinder hängen nur an elektronische Geräte, diese Zeiträuber, anstatt dass die Väter oder Großväter mit ihnen

basteln, wie früher,“ klagt sie und beschloss, dass sich dies ändern müsse. Jetzt ist sie hauptamtlich bei Technik für Kinder engagiert, das heißt, sie kümmert sich um Sponsoren, denn staatliche Hilfe gibt es bisher nicht. Die Azubis werden alle im Vorfeld geschult und am Ende des Projektes gibt es auch eine Schlussveranstaltung, bei der es auch immer ein Feedback gibt. „Es ist für alle eine ‘win-win’ Situation,“ sagt Freudenstein. „Die Kinder sind begeistert und die Firmen investieren in den eigenen Nachwuchs. Im Mittelstand fehlen einfach die guten Handwerker und Techniker.“

„Mit den Händen schaffen“

„Das war es doch, was Deutschland ausgemacht hat, der gute Mittelstand. Der bricht jetzt weg, weil jeder studieren muss!“, moniert sie. 90 Prozent der Bewerber wollen ins

Büro, dabei ist der Bedarf gerade anders herum! Aber keiner will sich mehr die Hände schmutzig machen. Dabei ist mit den Händen etwas zu schaffen doch total spannend.“

Die Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, und dass die Kinder Unternehmen vor Ort schon mal kennenlernen, soll die Berufsfindung beeinflussen. „Wenn es den Kindern nicht angeboten wird, wie sollen sie denn das Interesse daran entdecken?“, fragt Freudenstein, die am liebsten den ganzen Lehrplan umschreiben möchte, um ihn „lebensnah“ umzugestalten. „Wenn die Kinder einmal an den Technikkursen teilgenommen haben, melden sie sich auch an den Fortgeschrittenkursen an - und zwar mehr, als wir nehmen können,“ fügt Konrektorin Neuhierl hinzu. Und Rektor Christian Kröll meint schmunzelnd dazu: „Die Kinder erinnern sich daran, ob sie sich an jede Unterrichtsstunde erinnern, sei dahingestellt!“